

alle Gönner und Freunde zum frohen Feste lud und der die Tischkarten zeichnete. Auch nach seiner am 1. April 1914 erfolgten Uebersiedlung nach Berlin hielt er mit dem „V. d. P.“ enge Fühlung. Ihm danken wir die neue Mitgliedskarte und manche wertvolle Anregung. Durch seine Wahl in den Ausschuß kamen Anerkennung und Vertrauen der Mitglieder bald zu sichtbarem Ausdruck.

Im übrigen hat sich Keune rasch in die besonderen Verhältnisse einer Weltstadt vom Range Berlins eingelebt, wenn ihn gleich noch in der ersten Zeit viele und enge Fäden mit Hannover verknüpften, so namentlich mit der Buchdruckerei von Eddelbüttel und Kuse, deren junger Mitinhaber Ludwig Kuse ihm befreundet und ein tatkräftiger Förderer neuzeitlicher deutscher Buchdruckkunst war, und mit dessen allzufrühem Tod ebenso das hannoversche Kunstgewerbe einen schweren Verlust erlitt. Noch aus der Reichshauptstadt war Keune unermüdlich für die dankbar allen Anregungen folgende Kusedruckerei tätig, bis der immer stärkere Zustrom von Berliner Aufträgen seine ganze Kraft in Anspruch nahm. Dazu

traten die vielen Lehrämter, die man Keune in Erkenntnis seiner ausgesprochenen Eignung für diese Talent und Selbstzucht fordernde Tätigkeit von verschiedenen Seiten angetragen hatte. So wirkt der Künstler, um nur die heute noch von ihm bekleideten Posten zu nennen, am Seminar des Vereins Berliner Künstlerinnen, an der Königl. Kunstschule, in den Staatlichen Handfertigkeitkursen, an der Lazaretttschule in Buch, an



Bild 19 / HEINZ KEUNE
Klebeemarke

stehende Abteilung, so in treuem Dienen alles handwerkliche sich zu eigen machend und die Ausdrucksmöglichkeiten und Grenzen aller kunstgewerblichen Tätigkeit auf diesem Boden erkennend. Und erst als er die ganze Technik vom Werden des schönen Buches sich errungen hat, tritt er mit kundiger Hand an das Entwerfen von Einbänden, von Ueberzug- und Vorsatzpapieren für die Schatzbehälter unseres Wissens und Wollens, die er bislang nur im Innenschmuck, mit Vignetten, Titelblättern und Eigenerzeichen betreut hatte. Darum sprechen diese Einbände, diese Buntpapiere auch jeden wahren Bücherfreund so an, weil sie, abhold jeden gekünstelten und gespreizten Art, schlicht, gediegen und ganz und gar dem Wesen, dem Zweck entsprechend gestaltet sind. Ich wünschte, es fänden sich Bücherliebhaber, die sich durch Keune – wie andere es durch Rudolf Koch taten – das ihnen in der Literatur wertest geworden schreiben, schmücken und binden ließen. Was er da zu geben vermag, dessen sind weiter die mancherlei Ehrenurkunden und eben wieder das von der

einer städtischen Fortbildungsschule und endlich als Zeichenlehrer in der Kunstklasse der Buchbinderfachschule. Bezeichnend für Keunes von der tiefsten Ehrfurcht für alles handwerkliche Schaffen durchdrungenes Wesen ist die Art, wie er sich für dieses letzte Amt vorbereitete: ein ganzes Jahr lang besuchte er ungeachtet aller sonstigen Inanspruchnahme mit eisernem Fleiß als Hospitant die unter Leitung Paul Kerstens, unseres bedeutendsten Fachmannes,